Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1782)

Artikel: Fortsezung der Beschreibung von Arabien, 1. Reise von Loheja bis

Beitel-Fakih

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656616

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Fortsezung der Beschreibung von Arabien,

1. Reise von Loheja bis Beitel Fakih.



Die beguemste und aewöhntiche Art zu reisen in der Pro-vinz Yemen, ist auf Eseln, indem diese Thiere alldagroß, muthig und hurtig find, und es einem solchen leichter fällt in heißen Gegen= den fortzukommen.

Raffeehutten liegen einzeln am Mege, und sind mit Hausgeräthe nicht besser versehen, als die schlechteste zu Lo=

Von Zeit zu Zeit trift man ziemlich große Dörfer an, mit artigen Moskeen und öffentlichen Häusern, wo Reisende zu gewissen Tagen umsonst unterhalten werden, wenn sie nemlich mit dem, was Landesgebrauch ist, vorlieb nehmen wollen. Zum Lager erhalten fie einen langen Stuhl, und zur Nahrung hirsebrod und

Kameelmildy.

Dahhi ist ein großes Dorf, mit einer Mostee und dem Grabe eines moham= medanischen Hetligen. Ausserhalb def felben befindet fich eine Garberen und Ziegelbrenneren, allwo die Steine und Topfe nicht in Defen, sondern auf frehem Felde gebrannt werden. Indigo wird and allda viel zubereitet, indem in Des

men dessen die Menge verbraucht wird; weil alle Weiber auf dem Lande blane hemden und Beinkleider tragen.

Im Dorfe El Taamani, two unsre Ressende in einer Kaffeehutte ihr Rachtlager hielten, trasen sie einen jungen Menschen an, der an jeder Hand sechs Finger, und an jedem Fuß feche Zehen hutte.

Beitel Fakih ist die Resident eines Dola, oder Gouverneurs eines großen Amts. Die Stadt ist offen und febr weitlauftig gebaut. Die meiften Saufer nach hiesiger Bauart sind, lange Hütten mit runden Dachern, so mit Gras belegt sind. Hier giebt es eine Art kleiner Insecte, von der Große einer Ametse, so die Araber Ard nennen, welche großen Schaden unrichten, indem sie sich einen verdeften Gang von Erde, vom Boden an, bis an einen Ort, wo sie Nahrung zu finden glauben, bauen; sie fresen Früchte, Kleider, kurz alles, was ihnen in den Weg kommt. In den Garten find sie auch sehr schädlich. Sie bauen ihre verdekten Gange von der Wurzel des Baumes an, bis zur obersten Spize desselben, wo sie das junge Holz freßen und dadurch den Baum toden. Gartner in diesen Gegenden zerstöhren ein paar Morgen hintereinander solche

Bange', um eine weitere Berheerung Dies

fer Thierchen zu verhüten.

Beitel Fakih ist vor einigen Jahrhunderten eben so entstanden, als Loheja. Ein großer Schoch, der ben den Ara= bern zu Tehama als ein Heiliger angesehen wird, liegt hier begraben, und von ihm wird die Stadt Beitel Fakily das ist, die Wohnung des Gelehrten, genannt. Alls sie zu einer folchen Größe gelanget war, daß der Landesherr für nothig hielt ein Kastell daben anzulegen, so wählte man einen Plaz, wo man ohne viele Mühe Waffer haben konnte. Die Alraber hoften vermuthlich niehr Schuz von ihrena Dola und Kastell, als bon ihrem Heiligen, indem sie immer näher an der Festung ihre Hutten baueten.

Dieser Heilige soll unter andern Wunderwerken, in einer Racht da man sein-Fest severte, einen türkischen Pascha der ihn anruf, aus der spanischen Sklaveren, allmo er ben die 20 Jahre geskanden, mit seinen Ketten und zween daran sestgemachten großen Steinen, nach Beitel

Fatily versest haben.

Anf dem Weg von Beitel Fakih nach Galekka, welcher ungekehr sink Meilen beträgt, trift man weiter nichts au, als einige Brumen; übrigens so viel kleine, vom Wind zusimmengetriebene Sandhügel, daß man leicht irre werden kann. Chemals war dieser Ort berühmt, weil hier der Hafen von Zehid war, der aber nun ganz unbrauchbar ist. Tezt besinden sich allda nur einige Hütten, deren Simwohner sich theils mit Früchten, theils mit Fischen nähren und mit Schaafzucht abgeben. Salz haben sie Dienge.

Hodeida ist ein etwas besserer Hasen,

als der zu Loheja, ob gleichwohl keine großen Schiffe hier einlaufen können. Der hiefige Dola steht unmittelkar unter dem Iman; sein Gebiet erstrekt sich aber nicht weiter als die Stadt. Ausser derselben liegt ihr Schuzheiliger begraben, dem jährlich ein Fest gesevert wird.

Zebid liegt in dem größten und fruchtbarsten Thal in ganz Tehama. Sie war ehedessen die Residenz eines mohammedanischen Prinzen und die größte Handelsstädt in diesen Gegenden; seit aber der Handel, wegen Unbrauchbarkeit des Hasens zu Halessa, sich weiters gezogen hat, ist es ein unbedeutender Ort.

Non Zehid bis Tahate, wo eine große Menge Indigo zubereitet wird, sind 2½ Weilen. In diesem Dorse besindet sich eine Mansale, oder frene Perberge, wo unsre Reisenden wohl bewirthet wurden. Doch ward ein kleines Geschenkben ihrer Abreise vom Ausseher des Hauses nicht

ausgeschlagen.

Kahme ist ein Dorf, das f Meilen von Beitel Fakih liegt. Von den hier besindlichen Ueberbleibseln der ehemaligen Stadt Celue sieht man weiter nichts, als einen großen Todtenaker, und darauf eine Menge sünsekigter Steine, ungesehr acht Zölle im Durchschnitt, und vier bis sünf Fuß lang. Sie sind sehr regelmäßig gesormt, und doch nur ein Werk der Natur; stehen alle schichtenweise neben und übereinander, und scheinen durch einen Kutt so wohl zusammengefügt, als obs durch Aunst geschehen wäre.

Numerkung. Dier macht Dr. Niebuhe, einer von unsern Reisenden, die Unmerkung: daß ein danischer Gelehrter in Island sogar Berge von solchen fünsekigten Steinen gesehen, welche drey

Dis

bis viertehald Ellen hoch maren, und eine halbe Elle im Durchschnitt hatten.

Nom Raffeebaum fast man, daß wenn er durch Kunst gemäßert wird, er des Jahrs zwenmal Früchte trägt, das aber alsdeun die Kasseebohnen ben der ersten Aerndte nicht zu ihrer völligen Zeitigung gehingen.

Reise von Beitel Fakih nach Ued= den, Deibbla, Taas und Sas.

In Tehama reiset man mit der größten Sicherheit; sowohl ben Tag, als ben Macht. In den bergigten Gegenden aber resset man nicht gerne ben Rachtzeit.

Etwas über finf Meilen trift man Nobo an. Diesistein großes Dorf, wo wöchentlich einmal Markt gehalten wird, allivo sich Kausseute, Handwerker und Müßiggänger durch einauder versamten. Von ther his Mochsa sind fünstehalbe Meiten, welche man aber wegen der krummen und schlechten Wege, in nicht weniger denn acht Stimden zurütlegt.

In diesem unbeträchtlichen Dorfe wird gleichwohl ein Wochenmarkt gehalten. Die Häuser darinne find noch weit schleche ter, als die in Tehema; sie bestehen blos aus einigen Sparren, die mit Rohr bedekt find, und haben gar keine Wände. Von einiger Bequemlickkeit ist hier gar nicht die Frage; und doch können Reisende nur mit vieler Maihe eine solche

Hutte erhalten.

In den kälteren bergigten Gegenden hat der gemeine Uraber ein ganz anders Bettzeug, als der in Tehama. Ertriecht nemlich, ganz nakend, in einen großen Sat, jedoch ohne denselben über seinen Ropf zubinden zu lassen; und hierinn liegt er nicht nur von seinem eigener

Athem und Ausdünftung warm, sondern auch rein von allem Ungezieser; weil der Sak des Tags gemeiniglich umgekehrt auf dem Dache des Hauses liegt.

Von Mochsa bis Wist legt man durch sehr krumme Wege eine Meile zurüt. Zwischen diesen zwen Dorfern find die Berge schon fruchtbarer und die Oduser Die Bauernhäuser aber haben besser. nur Mauern von übereinander gelegten Steinen, die weder mit Kalk noch Leim-Erde verbunden find, und ihr plattes Dach ist oben mit Erde bedekt. Ben etnem Brunnen unterwegs steht ein hol= ferner Erog, in weld) en guthersige Lente beständig Waßer gießen, um das vors

übergehende Vieh zu tränken.

Von Mochsa bis EU Wachsad legt man dren Meilen in siehen Stunden zurut. In diesen Gegenden ift es gebräuche lich, daß wenn man bald Regen arwars tet, man auf dem Wege bergan lange Kleine Damme von Gesträuch und Steinen macht, um das von den Bergen herabstürzende Regenwaßer auf die Aeker zu leiten. Lon da bis mach Nedden geht man unterwegs durch ein Thal, das zuweilen troken und mit Rohr bewachsen ist, so wohl swanzig Fus both senn mag, und eine natürliche Laube ausmacht.

Medden ist offen und nur klein. Stadt hat ungefehr drenhundert Häuser, welche alle sehr dauerhaft mit Kalk und Steinen gebaut sind. Die ganze Gegendi von Tehama bis an diese Stadt, hat von ihrem Kaffee, und den von Uedden halt man für den besten in ganz Demeir; folglich für den vortreslichsten in der ganz zen Welt.

Eine halbe Stunde von Uedden liegt ein Dorf bergan, altwo near einige 3 Meter

Aleter mit schlechtem Zukerrohr sieht. Von diesem Dorfe hat man noch, auf ungahligen Krummungen, 2 & Stund zu gehn, bis man auf die Spize des Berges gelanget. Der Weg schien zum Theil gepflastert gewesen zu seyn. Sonft und in diesen, sowohl als in andern Gegen: den des fruchtbaren Theils von Yemen, folche Unstalten zur Bequemlichteit der Reisenden getroffen, Die man in wenigen Landern findet. Un diesem Berge find dren kleine Waßerhäuser beständig mit schönem klarem Waßer angefullt, damit der Vorübergehende sich mit einem tuhlen Trunk erquiken könne. Wegen den haufigen Plazuegen, so zu gewissen Jahrs zeiten eintreffen, find zwen fleine Gewols be sum Schuf der Reisenden an diesem Werne gebaut.

Dsidbla ist die Hauptstadt im Amte Vemen Ala, und die Residenz eines Dola, von Uedden ungefehr drey deutsche Meisen entsernt. Sie liegt in einer Krümmung långs einem engen tiesen Thal, und enthält ungesehr sechshuns dert Häuser. Die Juden wohnen hier, so wie in andern Gegenden von Vemen, ausserhalb der Stadt, welche vor einigen Jahrhunderten berühmt gewesen ist, und noch heutigen Tags viele Seisensa-

briten hat.

Die Hauptstraße der ganzen Landsschaft geht über den steilen Berg Mthars ras, allwo der Weg am besten unterhalten wird. Er ist sehr krunm, meistentheils gut gepstastert, und deswegen, ungeachtet seiner Höhe, ziemlich bequem.

Has ist eine kleine offene Stadt, hat nur wenige steinerne Hauser, aber viele Topferfabriken. Sie ist die Residenz eis

nes Dola.

Um fünften April legten unsre Rets sende von Has bis Zebid bennahe funf Meilen zurüt, und am sten langten fie zu Beitel Fakily an. Da auf den 14ten das Beiramsfest fiel, so begab sich der Dola an diesem Tage mit der größten Unsahl der Einwohner ausserhald der Stadt auf einen geräumigen, mit einer Mauer umgebenen Plaz, um allda das Gebätt unter frepem himmel zu verrichten. Ein solches Fest dauert dren Tage, während welchen sich ein jeder, seinen Umständen nach, etwas zu gute thut, und kein Araber sich überreden lassen wird, eine Reise, oder irgend eine ans dre Beschäftigung zu unternehmen, wos fern die ausserste Noth ihn nicht darzu awinat.

Zu Beitel Fakih sahen unste Reisende de den 17ten April eine Probe arabischer Standhaftigkeit in Unglüksfällen, da ein Haus in Brand gerieth. Die Hestigkeit des Windes hatte das Feuer so angefacht, daß fast die ganze Stadt in einen Aschenhausen verwandelt ward; und doch hörte man kein Heulen noch Schrenen der Simvohner, welche, wenn jemand ihr Schiksal bedauerte, ganz gestaßen antworteten; Eswar GOITES

Wille.

Reise von Beitel Fakih nach Mochha.

Unsere Reisende giengen, auf dem schon beschriebenen Wege, den 20ten Upril nach Zebid, den 21ten nach Scherdsie, einem Dorse ohngesehr dren Meilwegs von sener Stadt entlegen. Unt 22ten erreichten sie Mauschid ein großes Dors nahe am Meer, nachden sie 4 Meilen zurütgelegt hatten.

Das übrige gel. Gott kunftiges Jahr. Beschluß